



Frank Jost

Hamburg: Integrationspreis 2017 in zwei Kategorien verliehen

Am Abend des 13. Juni 2017 wurde im Hamburger „Schuppen 52“ im Rahmen des 11. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik der „Integrationspreis 2017“ verliehen. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zeichnet der Wettbewerb hervorragende Projekte aus, die dazu beitragen, in den Wohnquartieren lebendige Nachbarschaften zu erhalten, Ausgrenzung zu vermeiden und Integration zu unterstützen. Eine elfköpfige Fachjury hat unter dem Vorsitz des ZDF-Moderators Mitri Sirin aus dem großen Feld der qualitativollen Bewerbungen die besten Projekte ausgewählt. Zwei von ihnen wurden im Rahmen der Preisverleihung mit dem Integrationspreis in den Kategorien „Nachbarschaften“ und „Netzwerke“ prämiert. Insgesamt hatten es zwölf Projekte auf die Nominierungsliste geschafft.

Der Integrationspreis 2017 ist eine Gemeinschaftsinitiative des Deutschen Städtetages, des AWO – Arbeiterwohlfahrt Bundesverbandes, des GdW – Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung und des Deutschen Mieterbundes in der Tradition des Wettbewerbs „Preis Soziale Stadt“. Er fand unter dem Motto „Zusammenleben mit neuen Nachbarn“ mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit statt.



Abb. 1: Musikalischer Auftakt der Preisverleihung: Emily Roberts aus Hamburg (Foto: Jann Wilken)

Die Preisträger

Die Preisträger des Integrationspreises 2017 sind die Projekte „Rheinsberger Model“ und „Flüchtlingen ein Gesicht geben“ aus Lippstadt. Die Jury war beeindruckt von der Qualität und Vielfalt der vielen eingereichten Projekte: „Die Auswahl ist uns nicht leichtgefallen. Die eingereichten Projekte und Initiativen

sind hervorragende Beispiele dafür, wie Konflikten innerhalb von Nachbarschaften begegnet werden kann. So kann Integration gelingen!“, so die Einschätzung des Juryvorsitzenden Mitri Sirin. Florian Pronold, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesbauministerium, zeichnete gemeinsam mit den Auslobern die Preisträger für ihr umfassendes Engagement aus: „Wir ehren heute herausragende Projekte, die den Gedanken der Integration in den Wohnquartieren und Nachbarschaften beispielhaft umgesetzt haben. Ihr Engagement in ihren Nachbarschaften ist für die Gesellschaft vorbildlich. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Ihnen alles Gute für ihre weitere Arbeit“, erklärte Pronold anlässlich der Preisverleihung.

Preisträger in der Kategorie „Nachbarschaften“

Flüchtlingen ein Gesicht geben ‚Migranten mischen mit‘ (MMM) in Lippstadt – Ein Projekt von jungen Flüchtlingen für junge Flüchtlinge, eingereicht von der AWO Arbeiterwohlfahrt Hochsauerland/Soest, Jugendmigrationsdienst

Hinter jedem geflüchteten Menschen steht ein Schicksal, eine Geschichte. Jeder Einzelne von ihnen hat Talente, die unsere Gesellschaft bereichern können. Diese Botschaft vermittelt das Projekt „Flüchtlingen ein Gesicht geben“. Einmal wöchentlich trifft sich die Gruppe MMM „Migranten mischen mit“ im Jugendmigrationsdienst der AWO. Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren sind fast alle auch als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen und kennen die Situation der neueingewanderten Jugendlichen sehr genau. Mit professioneller Unterstützung durch die Arbeiterwohlfahrt erarbeitete die Gruppe ein Konzept für die Durchführung von Interviews mit den Zuwanderern.



Abb. 2: Vorsitzender der Jury und Moderator der Preisverleihung im „Schuppen 52“: Mitri Sirin (Foto: Jann Wilken)

Aus den Antworten auf Fragen wie: Warum hast du dein Land verlassen? Wie hast du die Flucht erlebt? Was sind deine Stärken? Was sind deine Wünsche und Träume für die Zukunft? setzen sich bereits kleine Geschichten zusammen. Es entstanden ausdrucksstarke Ausstellungstafeln mit sorgfältig zusammengestellten Texten und den dazugehörigen Porträtfotos der interviewten Gesprächspartner. Über ein Bühnenprogramm, die Presse und eine Wanderausstellung, die u.a. in Schulen präsentiert wird, hat das Projekt bereits weit über 2.000 Personen unmittelbar erreicht. Die Jury war beeindruckt: Das Projekt schafft Gelegenheiten zur Begegnung und führt junge Geflüchtete über den durch die Porträts gelingenden Perspektivwechsel auf neue Weise mit der einheimischen Bevölkerung zusammen.



Abb. 3: „Migranten ein Gesicht geben“ aus Lippstadt (Foto: Jann Wilken)

Preisträger in der Kategorie „Netzwerke“

Rheinsberger Modell – Dezentraler Wohnverbund ‚Rheinsberger Initiative‘ – Ein starkes Netzwerk ehrenamtlicher Bürger unterstützt die Integration von Flüchtlingsfamilien, eingereicht von der Rheinsberger Wohnungsgesellschaft mbH (REWOG)

Im Oktober 2014 stand die kleine Stadt Rheinsberg in Brandenburg erstmals vor der Aufgabe, Geflüchtete aufzunehmen. Die Stadtverwaltung und die Wohnungsgesellschaft REWOG setzten von Anfang an auf eine dezentrale Unterbringung, damit der unmittelbare Kontakt zu den Einheimischen das Ankommen erleichtert. 40 Wohnungen wurden seitens der Wohnungsbaugesellschaft über Einzelmietverträge bereitgestellt. Parallel dazu übernahm die ‚Rheinsberger Initiative‘ – als neues Netzwerk von Ehrenamtlichen, Wohnungsgesellschaft, Schulen, sozialen Trägern und Stadtverwaltung entstanden – die Koordination von Hilfsangeboten nach dem Motto: Hilfe anbieten, wo sie erwünscht und abgefragt wird.

Statt Bevormundung wurde die Selbständigkeit der neuen Rheinsberger gefördert. Über eine transparente Öffentlichkeitsarbeit – u.a. durch das Magazin „Stadtleben“ – wurde die Rheinsberger Bevölkerung informiert. Eine „Lebensfibel“ wurde gemeinsam erarbeitet und informiert über Regeln im nachbarschaftlichen Zusammenleben. Die neuen Bürger besuchen Sprachkurse, Schulen, arbeiten in örtlichen Betrieben oder absolvieren erste Praktika, bringen sich aktiv im öffentlichen Leben ein. Die Jury würdigt, wie die Integration Geflüchteter in enger Zusammenarbeit zwischen Stadt, Wohnungsgesellschaft und Bürgerschaft gelungen ist. Mittlerweile leben 200 Geflüchtete in Rheinsberg.



Abb. 4: „Rheinsberger Modell“ (Foto: Jann Wilken)



Abb. 5: Trophäe für die Preisträger des Integrationspreises 2017 (Foto: Jann Wilken)



Die Nominierten

Folgende Projekte wurden neben den Preisträgern für die Preisverleihung nominiert:

Kategorie: Netzwerke

■ Willkommenskultur über Ortsgrenzen hinweg in Berkenthin

Netzwerk von Ehrenamtlichen und Verwaltung im ländlichen Raum,
Einreicher: Runder Tisch für Willkommenskultur und Gemeinde Berkenthin

■ ABCami – Alphabetisierung und Grundbildung an Moscheen

Alphabetisierungskurse in Deutsch und in Muttersprachen,
Einreicher: Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben e.V.

■ Pro wohnen international in Köln

Niedrigschwellige Integrationsarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen,
Einreicher: Internationaler Verein für Frieden und Gerechtigkeit – Pro Humanitate e.V.

■ Offen.bunt.anders – für ein offenes und vielfältiges Gräfenhainichen

Interessengemeinschaft unterstützt Geflüchtete, um Kontakte zu Einheimischen aufzubauen und Vorurteile zu beseitigen,
Einreicher: Interessengemeinschaft der Volkssolidarität Gräfenhainichen

■ Wohnbrücke Hamburg

Private Vermieter helfen bei der Unterbringung und Integration Geflüchteter,
Einreicher: Stiftung Wohnbrücke Hamburg



Abb. 6: Sichtung und Beurteilung der 128 eingereichten Projekte: Die Vor-Jury bei der Arbeit am 16./17. Februar 2017 beim vhw (Foto: vhw)



Abb. 7: Nominierung von zwölf Projekten in zwei Kategorien: Aufgabe der Haupt-Jury am 16./17. März 2017 beim GdW (Foto: Tina Merkau)

Kategorie: Nachbarschaften

■ Tauchen im Schulsportunterricht

Vermittlung von sozialen Kompetenzen über den Sport hinaus,
Einreicher: Kepler-Schule, Berlin-Neukölln

■ Betreuung von Asylbewerbern – von der Ankunft bis zur ersten eigenen Wohnung

Umfassende Kooperation zwischen Stadt und Wohnungsgenossenschaft,
Einreicher: BSG-Allgäu Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG

■ Offene Nachbarschaftswerkstatt

Werkstatt als Qualifikations- und Begegnungsraum zur Quartiersentwicklung und Arbeitsmarktintegration bildungsferner junger Erwachsener,
Einreicher: Initiative für Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit e.V. Marburg

■ Zusammenleben ist machbar – Herr Nachbar

Von der Willkommenskultur zur Teilhabe von Flüchtlingen in Bremen-Lüssum,
Einreicher: Haus der Zukunft e.V. Bremen

■ Der Frankfurter Weg

Dezentrale Unterbringung und Integration in der Nachbarschaft,
Einreicher: Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH

Dr. Frank Jost
vhw e.V., Berlin